

Das Sozialistische Patientenkollektiv zu Besuch beim BPE: Nachlese zum Polizeieinsatz 1996

Bei der Jahresversammlung in Kassel Ende August 1996 kam es zum Zusammentreffen zwischen "Krankheit im Recht" alias "Patientenfront" alias "Sozialistisches Patientenkollektiv", konkret zwei jungen Männern, die einen Polizeieinsatz provozierten. Was war los gewesen?

Uschi Zingler, wie ich im neu gewählten BPE-Vorstand, fragte mich Sonntag vormittag, ob ich sie und Bärbel Kaiser-Burkart bei ihren Bemühungen, die SPK-Leute zum Standabbau und Tuchabhängen unterstützen würde. Einige BPE-Mitglieder hätten sich beschwert, daß sie sich durch deren Aktionen belästigt fühlen. Am Freitag war noch toleriert worden, daß die beiden, ohne den BPE (der die Jugendherberge gemietet hatte) um Erlaubnis zu fragen, ihren Stand aufbauten. Diese Toleranz wurde nicht gewürdigt, denn am Samstag hängten sie zudem noch ein Tuch mit ihren SPK-Parolen auf. Als sie aufgefordert wurden, das Tuch abzuhängen und den Stand abzubauen, entsprachen sie dieser Bitte. Es sollte für Außenstehende, z.B. Presseleute, nicht der Eindruck entstehen, beim BPE-Treffen handele es sich um eine SPK-Sitzung. Nachdem die beiden am Sonntag morgen ihr Parolentuch provokativ wieder aufgehängt und den Stand wieder aufgebaut hatten und Bärbel und Uschi verlangten, daß das Parolentuch wieder abhängt und der Stand wieder abgebaut werden, ernteten sie nur Nichtbeachtung, worauf sie mich um Unterstützung baten. Da wir merkten, daß es die beiden Männer auf eine Provokation abgesehen hatten, und da wir den Eindruck hatten, sie würden, wenn wir klein beigeben, weitermachen und schließlich die Veranstaltung im großen Raum stören, pochten wir auf unser von der Herbergsleitung übertragenes Hausrecht und verlangten, sie sollten aufgrund ihrer uneinsichtigen Haltung das Haus verlassen. Als sie nur grinsten, kündigten wir an, die Polizei zu rufen, worauf sie meinten, wir wollten uns wohl die Hände nicht schmutzig machen. In der Tat wollten wir sie nicht anfassen. Wir zitierten die Polizei herbei. Nachdem dann das Transparent abgehängt war, verzichteten wir sowohl auf eine Anzeige wegen Hausfriedensbruchs als auch darauf, daß die beiden aus dem Haus verwiesen wurden. Anstatt uns entweder für unsere Nachgiebigkeit oder andererseits für die Tatsache zu danken, daß wir sie zu "Märtyrern" gemacht hatten, setzten sie hinterher nicht nur ihre Haßtyrden gegen den BPE fort (BPE = "Patientenausbeuter-Gruppe"), sondern griffen auch einzelne Mitglieder an, unter anderem mich, indem sie mich als "Mengele" bezeichneten. [Ob sie auch nur die geringste Ahnung vom Leid haben, das Mengele verursachte?] René Talbot, der diesen Vergleich ein paar Tage später doch etwas übertrieben fand, wurde gar durch das Wortspiel "T wie Talbot wie Tod" mit letzterem gleichgesetzt. Ich könnte solch ein Wortspiel auch: SPK = Solch Peinlicher Kwatsch.

Es gäbe noch viel zu dieser Gruppe zu sagen, die sich – ideologisch angeleitet von Oberarzt Huber, vormals Psychiatrische Universitätsanstalt Heidelberg – Ende der 60er Jahre (dieses Jahrhunderts) per definition zu Patienten erklärte ("im Kapitalismus sind alle Nichtkapitalisten krank" und machen aus der Erkrankung [Schnupfen, Fieber usw.] eine Waffe oder so ähnlich) und die in totalitärer Weise heute noch alle, die sich nicht ihrem sektenartigen Denk- und Sprachgebrauch von anno dazumal unterwerfen, aufs Übelste beschimpft. Mir ist aber meine Zeit zu schade, mich mit einer solch "elitären" Gruppe auseinanderzusetzen – einer Gruppe, die sich als Patientenkollektiv definiert und dann, wenn sie auf eine Gruppe selbstbewußter Psychiatriebetroffener trifft, diese lediglich zu provozieren und zu verunglimpfen in der Lage ist.

Die BPE-Mitglieder, die beim Anblick der Polizei mit eigenen unangenehmen Erinnerungen (evtl. an die Psychiatrisierung) zu tun hatten oder die meinen, man könne solche Konflikte grundsätzlich gütlich lösen und deshalb das Herbeizitieren der Polizei kritisierten, bitte ich im Namen des Vorstands um Verständnis. Bei der nächsten Gesamtvorstandssitzung werden wir den Vorfall noch einmal diskutieren und uns für den Fall vorbereiten, sollte es erneut zu Konflikten kommen (die Scientology-Leute waren noch nicht da). Vielleicht gibt es ja Interessierte, die während der Mitgliederversammlung als schnelle Konfliktlösungsgruppe den Vorstand unterstützen?

Peter Lehmann (in Absprache mit Uschi Zingler)